

Die Oltener Tagung der schweiz. akademisch gebildeten Ingenieure und Architekten vom 1. Dezember 1907

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **49/50 (1907)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-26825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die Oltener Tagung der schweiz. akademisch gebildeten Ingenieure und Architekten. — Wettbewerb für ein Bezirksschulgebäude und eine Turnhalle in Aarau. — Die Wasserkraftanlage Augst-Wylen. — Alt-Prager Architektur-Detaile. — Miscellanea: Amerikanische Mallet-Lokomotiven. Monatsausweis über die Arbeiten am Rickentunnel. Die jüngsten Wettbewerbe der Eidgenossenschaft. Monatsausweis über die Arbeiten am Lötschbergtunnel. Sitterbrücke der Bodensee-Toggenburgbahn. Elektrischer

Betrieb der Strecke Hamburg-Blankenese-Ohlsdorf. Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke der Stadt Basel. — Konkurrenzen: Sekundarschulhaus auf dem Heiligenberg in Winterthur. — Literatur: Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. Altschweizer. Baukunst. — Vereinsnachrichten: Sektion Genf des schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung. Tafel X: Strassenbild aus Prag.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauerer Quellenangabe gestattet.

Wettbewerb für ein Bezirksschulgebäude und eine Turnhalle mit Spiel- und Turnplatz in Aarau.

I. Preis. Verfasser: Arch. Bracher & Widmer und M. Daxelhofer in Bern.

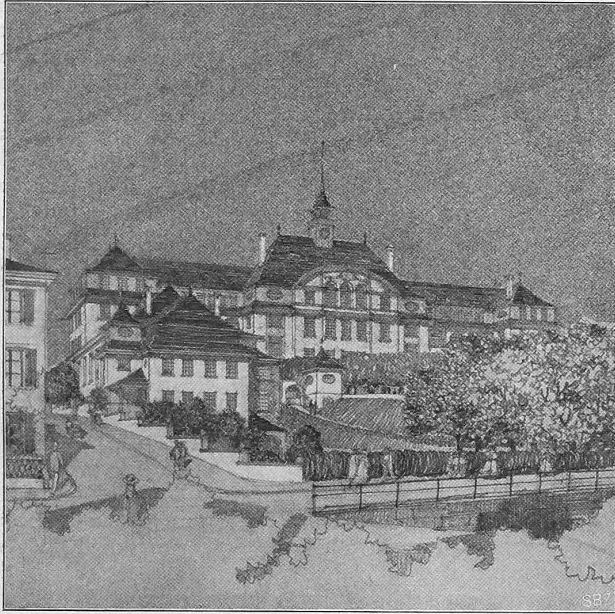


Schaubild der ganzen Anlage von Norden.

Die Oltener Tagung der schweiz. akademisch gebildeten Ingenieure und Architekten vom 1. Dezember 1907.¹⁾

Der Zweck, den die Einberufer dieser Tagung zunächst verfolgten, ist vollkommen erreicht worden, indem sich in Oltten mit aller Bestimmtheit ergeben hat, dass die Berufsverhältnisse der schweizerischen Ingenieure und Architekten dringend verbesserungsbedürftig sind und dass es im ausgesprochenen Willen unserer akademisch gebildeten Technikerschaft liegt, dass eine Verbesserung dieser Verhältnisse angestrebt werde.

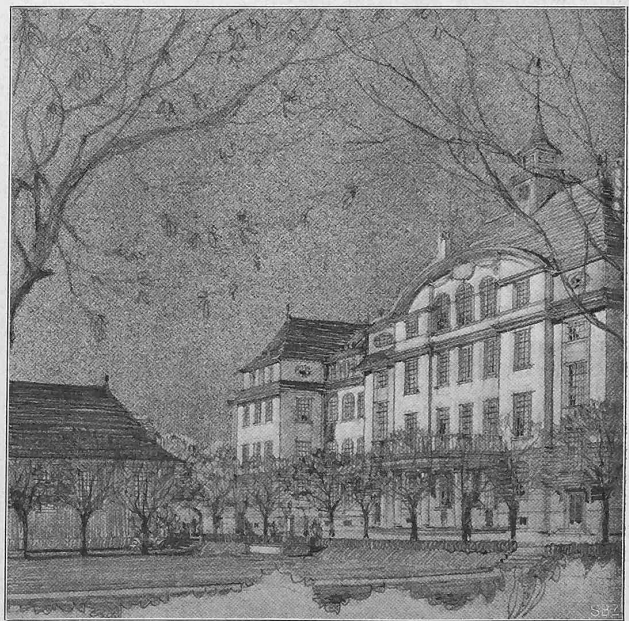
Die Wichtigkeit der Angelegenheit lässt es angezeigt erscheinen, dass wir uns auch an dieser Stelle damit befassen; wir tun dies, indem wir an Hand des Protokolls der Oltener Tagung über den Verlauf der Verhandlungen berichten.

Einleitend führt das *Referat* des Initiativkomitees aus, dass der Stand der Ingenieure und Architekten im Staats- und Gesellschaftsleben nicht die Würdigung erfahre, die seiner Bedeutung als Kulturfaktor unserer Zeit gebühre. „Mit einer für spätere Geschlechter unbegreiflichen Sorglosigkeit wird über hochwichtige Angelegenheiten, die zu ihrer erspriesslichen Behandlung die tiefste sachliche Durchdringung erfordern, nach Laienmeinung und Laienstudien dilettantisch verhandelt und entschieden. Statt fachgemässer Prüfung und Behandlung bestimmen rhetorische Phrasen die Belastung der Steuerträger mit Millionen und Massnahmen von unabsehbarer wirtschaftlicher, politischer und militärischer Tragweite. — Auf Eisenbahnen fährt jeder, rollt auf gigantischen Brücken über Abgründe, freut sich der Wärme und des Lichtes, aber keiner fragt: Wie heisst der Meister der hier baute, beleuchtete, grub? — Und alles

¹⁾ Seite 260 und Seite 296 lfd. Bd.

dies, weil unsere Berufsklasse den Völkern noch nicht assimiliert, das Bewusstsein von deren Ebenbürtigkeit mit den ältern wissenschaftlichen Berufsständen, aus denen sie ihre Vertreter wählen, den Völkern noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen ist.“ Dieser Ausspruch des Freih. Maria v. Weber hat heute noch, namentlich auch für unser Land, volle Gültigkeit.

Als Hauptursache dieser mangelnden Anerkennung der Ingenieure und Architekten wird deren einseitige Ausbildung an der eidg. polytechnischen Schule genannt, die wohl ausgezeichnete Fachleute aber nicht Männer ausbilde, die berufen sein sollten mit weitem Blick in die Geschicke unseres Volkes einzugreifen. Es fehlt uns oft an wirtschaftlicher, nationalökonomischer, kaufmännischer Bildung zur Beurteilung grosser wirtschaftlicher Fragen, bei denen das rein Technische meist in den Hintergrund tritt. Weil der Ingenieur diese Befähigung im allgemeinen wegen seiner in dieser Richtung mangelhaften Ausbildung nicht besitzt, bleiben ihm führende Stellen verschlossen. Und da unsere Ausbildung mit der längst als Bedürfnis empfundenen Reorganisation des Polytechnikums aufs engste verknüpft ist, haben wir diese auch auf unser Programm gesetzt. Die einseitige Ausbildung zeitigt auch fachliche Engherzigkeit. Fachliche Engherzigkeit ist es, die oft in wichtigen Fragen die Stimmen der massgebenden Techniker so zersplittert, dass der Laie nie weiss, was er eigentlich glauben soll; ausserdem wird durch solche Vorkommnisse die Technik als Wissenschaft diskreditiert. Eng verbunden mit dieser Erscheinung ist der Mangel an Kollegialität, unter der wir hier das Solidaritätsgefühl verstehen, das einer Berufsklasse innern Zusammenhang nach aussen hin verleiht. Kollegialität bekunden namentlich die englischen und französischen, wie auch die österreichischen und deutschen Ingenieure und Architekten. Uns fehlt eine feste Organisation zur Wahrung unserer Standesinteressen sowie eine Bezeichnung, aus der man die Zugehörigkeit zu dieser Organisation erkennt. Damit kämen wir zu einem weitem Hauptpunkt, zur Titelfrage. Das Ansehen, das die Bezeichnung „Ingenieur“ und „Architekt“ seinen Trä-



Blick auf die Nordwestfassade des Hauptgebäudes von Westen.

gern verleiht, ist in stetem Schwinden begriffen, da nicht nur Absolventen der techn. Mittelschulen, sondern auch alle möglichen Personen, die nicht einmal über Mittelschulbildung verfügen, sich diese Titel ungestraft zulegen. Dieser Umstand trägt zum grossen Teil mit die Schuld an unserer unbefriedigenden gesellschaftlichen Stellung, denn es ist für das Ansehen eines Standes in der Gesellschaft durchaus notwendig, dass er diejenigen Elemente von sich fernhält, die nicht durch Wissen oder Können berechtigt sind, ihm anzugehören. Wir betonen ausdrücklich, dass sich unsere Bestrebungen durchaus nicht gegen alle diejenigen richten, die nicht mit dem Oele einer technischen Hochschule gesalbt sind, denn wir wissen sehr wohl, dass es gerade in unserem Lande eine grosse Zahl von Ingenieuren und namentlich Architekten gibt, die durch eigene Arbeit und manchmal auf dornenvollen Wegen zu ihren Kenntnissen gelangten und die durch ihre Leistungen beweisen, dass sie vollwertige Kollegen geworden sind. Wir anerkennen auch gerne die Leistungen und die Mitarbeit der Techniker von der Mittelschule, die ebenso notwendige Glieder in der Kette der menschlichen Gesellschaft sind, wie die Ingenieure und Architekten, aber wir können nicht länger dulden, dass unsere Berufsbezeichnung, zu der uns lange und schwierige Studien führten, zu Reklamezwecken von jedermann missbraucht und dadurch entwertet werden kann. Wir verlangen einen Schutz unserer Berufsbezeichnung nicht nur in unserem eigenen Interesse, sondern ebensowohl im Interesse der Gesamtheit, die durch Leute, die sich unbefugtermassen den Ingenieurtitel beilegen, mit Absicht und leider auch meist mit Erfolg getäuscht wird.¹⁾

Nach Schilderung dieser Uebelstände hinsichtlich des Titelschutzes geht das Referat dazu über, die Wege anzuzeigen, auf denen man zum Ziele gelangen könnte. Einen gesetzlichen Schutz sieht schon der Art. 33 unserer Bundesverfassung vor, der besagt, dass es den Kantonen anheimgestellt sei die Ausübung der wissenschaftlichen Berufarten von einem Befähigungsnachweis abhängig zu machen. Der Kanton Tessin hat von diesem Rechte bereits Gebrauch gemacht, indem er ein Gesetz erlassen hat, das sowohl für Ingenieure und Architekten als auch für die Techniker den Befähigungsnachweis verlangt.²⁾ Auch ein gesetzlicher Schutz des Diploms vom Polytechnikum wäre nützlich, wie auch verschiedene weitere Vorschläge, deren Brauchbarkeit die nähere Prüfung ergeben soll.

Ein anderer Punkt der in den Kreis der Beratung gezogen zu werden verdient, ist die Stellung der akademisch gebildeten Ingenieure und Architekten als Angestellte industrieller Unternehmungen und ihre Bezahlung. Auch diese Seite der Standesfrage bietet vielfaches Interesse; sie hängt wie die vorerwähnten mit der Organisation des Polytechnikums zusammen, „das mit seiner gegenwärtigen Ueberproduktion ein wissenschaftliches Proletariat

schaft, dessen Existenz und soziale Bedeutung an dem Tage, da ihm ein Organisator ersteht, auch von denjenigen erkannt werden wird, die heute mit einem vornehmen Lächeln die Frage erledigt zu haben glauben.“

Zum Schluss fasst das Referat die Wünsche des Initiativkomitees in folgende Sätze zusammen:

„Es ist eine Hebung unseres Standes durch Vertiefung der Ausbildung an unserer technischen Hochschule in wirtschaftlicher und kaufmännischer Richtung anzustreben.“

„Es ist im weitern ein Titelschutz für die schweizerischen Ingenieure und Architekten in dieser oder jener Form anzustreben.“

„Es ist eine Hebung des Kollegialitätsgefühles, des Korpsgeistes im besten Sinne, in unserem Stande anzustreben, worin das vornehmste Mittel zur Verbesserung der wirtschaft-

lichen Verhältnisse namentlich unserer jüngern Kollegen erblickt wird.“

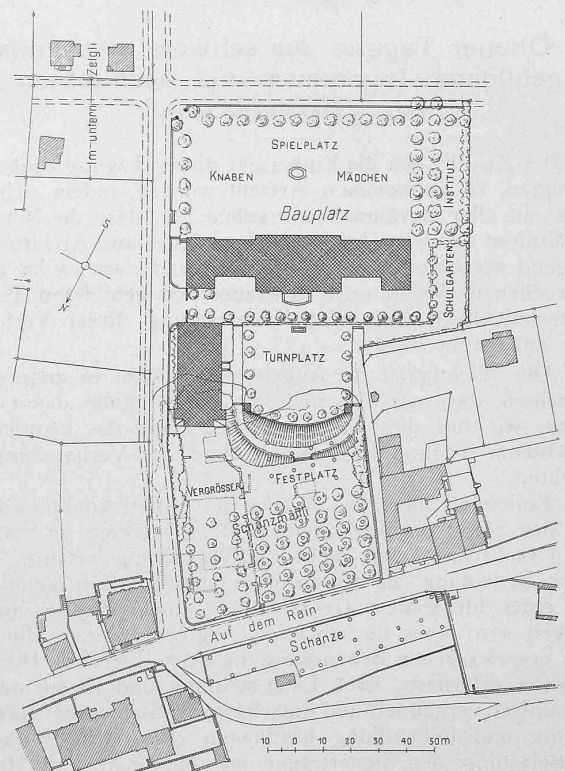
Das Referat schliesst mit einem warmen Appell zu festem Zusammenhalten der jüngern und ältern Kollegen,

Wettbewerb für ein Bezirksschulgebäude mit Turnhalle in Aarau.

I. Preis. — Verfasser: Architekten *Bracher & Widmer* und *M. Daxelholfer* in Bern.



Ueberblick über Schulhaus, Turnhalle und Spielplätze von Norden.



Lageplan der ganzen Anlage. — Masstab 1 : 2500.

damit die Erreichung dieser Ziele in die Wege geleitet und zum Wohle unseres Standes wie auch der Allgemeinheit möglichst gefördert werde.

(Fortsetzung folgt).

¹⁾ Vergl. auch «Zürcher Post» vom 26. September 1905.

²⁾ Seite 271 lfd. Bd.